Bewerbung um die Wiederwahl als
Landesvorsitzende des SPD-Landesverbandes Sachsen-Anhalt

Liebe Genossinnen und Genossen,

seit dem 6. September 2026 schauen viele Menschen mit einer besonderen Perspektive nach Sachsen-Anhalt. Nach meiner Wahrnehmung ist das eine Mischung aus Faszination und Erschrecken, aus Angst und einem Trotzdem von Hoffnung, aus Fassungslosigkeit und mit vielen Fragezeichen. Diese Gemengelage macht eine in weiten Teilen verunsicherte Gesellschaft sichtbar und das auf ganz vielen verschiedenen Ebenen.

Als Land haben wir in den letzten Monaten, ja fast seit einem Jahr eine zunehmend aktivere Zivilgesellschaft erlebt. Menschen unterschiedlichster Lebenssituationen haben demokratisch Flagge gezeigt, und das sehr vielfältig: mit Konzerten oder Lesungen, auf Diskussionsforen, mit kleineren oder größeren Festen, bei Demonstrationen. Die Hoffnung, dass es keine Mehrheit für eine gesichert rechtsextremistische Partei gibt, war groß. Die Enttäuschung über das Wahlergebnis sitzt um so tiefer.

Eine Gesellschaft, die gespalten ist und verunsichert, braucht ein parteipolitisches Angebot, in dem bei aller Differenz der Zusammenhalt und der Respekt oberste Priorität haben. Damit meine ich gerade nicht das Kleinreden oder Austreten von Konflikten. Damit meine ich das transparente Austragen von inhaltlichen Differenzen immer geprägt durch den Anspruch, einen gemeinsamen Weg zu finden. Ein Weg, in dem Zusammenhalt, Solidarität, Gerechtigkeit keine Worthülsen sind, sondern eine verinnerlichte Haltung ausdrücken.

All die vielen Engagierten haben es verdient, dass sie im Parteienspektrum ein Angebot finden, dass ihre Anliegen sieht und aufnimmt und sich als Partner in dem Rückholkampf um unsere Demokratie erweist.

Ich will, dass wir dabei eine relevante, ja eine tragende Rolle übernehmen. Unsere Ortsvereine sind dafür erste Akteure, erste Anlaufstellen. Sie zu ermutigen und seitens des Landesverbandes wo gewollt und nötig zu unterstützen steht auf meiner Agenda für die nächsten Jahre ganz oben. Das ist ein Baustein um Bewegungspartei zu werden.

Dazu gehört der Mut zum Ausprobieren von neuen Formaten. Vielleicht ist ja die bekannte Ortsvereinssitzung mit ihren festen Abläufen mehr Teil unserer Geschichte als Teil unserer Zukunft. Weniger Sitzung, mehr Aktion.

Ich weiß, dass wir da nicht bei Null anfangen, dass es Erfahrungen und Übungen gibt. Das haben Andreas Schmidt und ich in den letzten Jahren bei unseren Besuchen vor Ort auch oft gesehen. Zugleich jedoch sind manche OVs schon eingeschlafen oder dämmern vor sich hin. Das soll und darf nicht so bleiben. Mir ist bewusst, dass manche Genossinnen und Genossen müde sind und frustriert, dass sich über Jahre Motivation abgeschliffen hat und dass wir vielerorts einen völlig unausgeglichenen Altersquerschnitt haben.

Die letzten Monate haben jedoch gezeigt, dass Menschen bereit sind, Mitglied auch bei uns zu werden. Das muss, das kann mehr werden, nicht nur in den Städten, auch auf dem Land. Wo wir als Genossinnen und Genossen Menschen einladen zu gemeinsamen Erfahrungen, zu gemeinsamen Aktionen, wo wir uns auf den Weg machen zu anderen und ihren Orten, wo wir neugierig sind auf Erwartungen und uns einlassen, da kann neues Parteileben entstehen. Das wird nicht von heute auf morgen gleich gelingen, nicht überall wird es Anfangserfolge geben, aber der Weg ist lohnend.

Wir machen uns jetzt auch auf, um in die nächsten Wahlen zu gehen (2029 Kommunal und Europa, 2031 Land und dazwischen Bürgermeister- und Landratswahlen). Aber wir machen uns vor allem auf, weil unsere Demokratie viel zu wertvoll ist, als sie auf lange Sicht ihren Feinden zu überlassen.

Als Partei, die den Anspruch hat, eine Volkspartei zu sein in dem Sinne, dass sie die Breite der Anliegen einer sehr heterogenen Bevölkerung zusammen betrachtet und eine Politik für die Vielen macht, müssen wir selbst diese Breite auch abbilden.

Doch unsere Gesellschaft driftet eher weiter auseinander und der Kompromiss hat es schwer anerkannt und in seiner Stärke für ein friedliches und chancenreiches Zusammenleben überhaupt gewürdigt zu werden. Damit die Fliehkräfte aber nicht unaufhörlich weiter erstarken, brauchen wir Kraft und den Willen zum Zusammenhalten. Dafür stand ich in den letzten Jahren – gemeinsam mit Andreas Schmidt – ein und das will ich auch gern in den nächsten Jahren weiterhin für das Land und die Partei tun.

Für mich gehören dazu auch inhaltliche und strukturelle Lockerungsübungen, also der Mut Perspektiven zu weiten und uns neu zu justieren. Und das verlangt ja auch die Tatsache, dass wir nun Jahre in der Opposition vor uns haben und unser Agieren und Wirken allein dadurch verändern wird und muss.

Bei all dem haben wir den Grund unserer Existenz immer klar vor Augen: freiheitlich-emanzipatorische Politik im Dreiklang zwischen sozialer Politik, wirtschaftlicher Vernunft und ökologischer Weitsicht, also einer enkeltauglichen Politik. Dazu gehört: die abschlagsfreie Rente nach 45 Beitragsjahren ist kein Sahnehäubchen, sondern eine Frage des Respekts. Tarifgebundene Löhne und eine verlässliche Arbeitszeitregelung sind relevant für eine funktionierende Wirtschaft. Die Nutzung von Wind, PV, Geothermie und Biogas sind keine Spielchen, sondern vernünftiges Handeln für heute und für morgen. Der Anspruch auf gute Bildung ist keine Glückssache aufgrund der Herkunft oder des Wohnortes, sondern Bringepflicht des Staates. Ein sicheres Leben bedeutet, dass es für niemanden nirgendwo unsicher sein darf.

Wir haben als Sozialdemokratie einen stürmischen Wahlkampf hinter uns und auch wenn wir unser Ergebnis von 2021 leicht verbessert haben, so hat doch das gesamte Land verloren und auch wir. Unsere Fraktion ist um einen Sitz kleiner geworden, wir sind die drittstärkste Fraktion im Landtag. Eine demokratische Mehrheit jenseits von AfD und BSW ist zugleich nicht möglich.

Der neue Landesvorstand wird in besonderer Weise gefordert sein. Jedes Vorstandsmitglied wird so eine Art Leuchtfeuer in seiner Region sein müssen, als Netz nach innen und nach außen sichtbar Repräsentant/Repräsentantin für uns als Landesverband und damit für unsere Politik insgesamt und das im Zusammenspiel mit den Ortsvereinen und Kreisverbänden.

Wir kommen aus einer unruhigen Regierungszeit und einer stürmischen Wahlkampfzeit und gehen in nicht minder stürmische Oppositionszeiten. Wir bestehen das, wenn wir das gemeinsam tun, wenn wir unsere Differenzen in der Partei miteinander besprechen, wenn unsere Debatten unsere politischen Überzeugungen abbilden.

Ich bin überzeugt, dass wir die Herausforderungen, in die uns die Geschichte stellt, gemeinsam bestehen werden und dass das Land und die Menschen durch unsere Arbeit einen Mehrwert haben, für eine Demokratie, die zu verteidigen allemal mehr Spaß macht als sie zu zerstören.

Dafür will ich gern gemeinsam mit Euch die nächsten Jahre einstehen.

Glück auf, für das Land und für uns!

Mit solidarischen Grüßen

Eure

